

Endlich grünes Licht für den Postneubau

«Der Verwaltungsrat der PTT-Betriebe hat das Bauprojekt Riehen am 16. November 1970 beichtigt und ihm in seiner Sitzung vom 17. November 1970 zugestimmt.» So lautet knapp und sachlich der Bericht, auf den wir in Riehen schon seit vielen Jahren warten. Dem Bericht der Kreispost- und Kreistelefon-Direktion Basel entnehmen wir noch den Satz: «Da der Bevölkerungs- und Verkehrsaufschwung der Gemeinde Riehen anhält, drängt sich die Bereitstellung neuer Räumlichkeiten zwingend auf.»

Explosionsartiges Wachstum

Dieser Meinung sind wir in Riehen allerdings schon lange. Die Staatsmühlen, erst recht die eidgenössischen, drehen oft sehr langsam, und es braucht Zeit und Geduld, bis solch ein Entschluß gefaßt und realisiert wird. — Aber seien wir gerecht: Es ist keineswegs nur die Schuld — wenn man überhaupt von «Schuld» reden kann — der PTT-Betriebe, daß Riehen so lange auf ein ihm angemessenes Postgebäude warten mußte.

Der Landkauf

Als man schon vor Jahren das fast explosionsartige Wachstum unserer Gemeinde kommen sah, sondierten Post- und Gemeindeverwaltung, wo allenfalls Land erhältlich wäre, da eine Erweiterung der bisher gemieteten Räume nicht in Frage kam. Damit fing die lange «Leidensgeschichte» erst an. An zentraler Lage ein großes Stück Land und erst noch zu einem vernünftigen Preis aufzutreiben, das ist in Riehen fast schwieriger, als Gold zu graben. Zudem mußte das zu findende Land auch verkehrstechnisch günstig liegen, die Postkunden sollten es einigermaßen sicher erreichen können, was bei unserer durch Bahn und Straße entzweigeschnittenen Gemeinde gar nicht selbstverständlich ist, zudem sollten für die zahlreichen vierrädrig ankommenden Kunden genügend Park- oder doch Abstellplätze zur Verfügung stehen. Schon allein die Standort- und Landfrage war also ein gordischer Knoten.

Schließlich kam man zur Ueberzeugung, daß das bisherige Bahnhofareal der geeignetste Platz wäre. Um das über hundertjährige «Bahnhöfle» ist es ja wirklich nicht schade, dieser Meinung mochten auch die Behörden der DB sein. Aber der Bahnhof steht eben auf exterritorialem Boden, d. h. er gehörte der Deutschen Bundesbahn und damit dem deutschen Staat. Da waren lange, mühsame und zähe Verhandlungen nötig, bis da beidseits alle Paragraphen-, Prestige-, Beamten- und Kanzleihürden genommen waren. Sicher fehlte es am guten Willen auf beiden Seiten nicht, aber solche Geschäfte sind tatsächlich enorm schwierig abzuwickeln. Daß der Vertrag mit der Deutschen Bundesbahn im Jahre 1968 dann doch zustandekam und das Grundstück mit seinem 2137 Quadratmetern Land samt dem aus dem Jahre 1862 stammenden Bahnhofgebäude erworben werden konnte, das

war also gar nicht so selbstverständlich. Viel Papier und Tinte wurde verbraucht, bis es soweit war.

Unerträgliche Enge

In der Zwischenzeit waren die zuständigen Amtsstellen jedoch nicht untätig. Die im Jahre 1946 — damals hatte Riehen noch 8200 Einwohner — eröffnete Hauptpost an der Bettingerstraße erwies sich schon nach wenigen Jahren



In den dreißiger Jahren. Die Briefträger der «Neuen Post» Baselstraße 57

als zu klein. Für die bevölkerungsreichen Gebiete in Riehen-Süd konnte im Zusammenhang mit der neuerstellten Telefonzentrale Rauracherstraße/Bäumlihofstraße ein Aufgabeamt der Post eröffnet werden. Das war im Dezember 1967. Der unter sehr erschwerten Bedingungen an der Bettingerstraße mühsam abgewickelte Betrieb wurde unhaltbar. Im Herbst 1960 konnte dann der Briefzustelldienst abgetrennt und in eine naheliegende Baracke verlegt werden. Aber auch die Baracke ist längst zu eng. Die Briefträger stehen sich auf den Zehen herum, und für die dauernd wachsenden Berge von Post ist kaum mehr Platz. — Der Postverkehr unseres 21 000 Menschen fassenden Dörfleins hat sich in den letzten zwanzig Jahren je nach Sparten verdoppelt bis vervierfacht. Waren es 1933 noch 9 Briefboten, so 1948 bereits deren 15 und heute beträgt der Personalbestand auf beiden Riehener Postämtern 57 Personen, wobei dieser Bestand, verglichen mit der zu bewältigenden Aufgabe, deutlich zu klein ist.

Das Telefon

Beim Telefon zeigt sich ein ganz ähnliches Bild. Im Jahre 1927 wurde an der Burgstraße eine

Telefonzentrale erstellt mit 3500 Anschlüssen. Seit 1962 ist diese bereits voll belegt. Während fünf Jahren mußten Telefonabonnenten aus Riehen an die Kleinbasler Telefonzentrale angeschlossen werden. Es gab auch unerwünscht lange Wartezeiten. Erst im Jahre 1967, als die Quartierzentrale an der Bäumlihofstraße in Betrieb genommen werden konnte, standen wieder genügend Anschlußmöglichkeiten für Riehen zur Verfügung. Da die Telefonverwaltung jedoch mit einem Zuwachs von jährlich 200 neuen Abonnenten aus unserer Gemeinde rechnen muß, dürfte auch die große Zentrale Bäumlihof in wenigen Jahren wieder «ausverkauft» sein. Auf spätestens jenen Zeitpunkt müßte also auch die neue Telefonzentrale, die zusammen mit dem Postgebäude nun erstellt wird, betriebsbereit sein. Wir haben in der RZ kürzlich geschildert, welcher riesiger Aufwand nötig war, um die Zentrale Wallstraße betriebsbereit zu machen. Der Innenausbau der neuen Riehener Telefonzentrale wird ebenfalls viel Zeit in Anspruch nehmen, so daß vermutlich die Vorbereitungen dazu jetzt schon anlaufen müssen.

Der Neubau

Das Modell, das wir heute im Bild vorstellen können, ist nicht auf Anhieb so entstanden. Da sind mancherlei Projektstudien gemacht und wieder abgeändert worden. Das neue Postgebäude muß sich dem Dorfcharakter anpassen. Es konnte also nicht ein supermoderner Kubusbau erstellt werden; die Gemeinde meldete da ihre Wünsche an, der Heimatschutz, das Baudepartement. Es mag nicht ganz so einfach gewesen sein, all diese Wünsche und Begehren schließlich einigermaßen auf einen Nenner zu bringen. Wir meinen, die PTT habe gut daran getan, den Wunsch der Riehener Behörden zu berücksichtigen und den Projektauftrag dem Erbauer unseres Gemeindehauses, Architekt G. Panozzo aus Basel, zu erteilen.

Wie aus der Modellaufnahme ersichtlich ist, sind zwei Gebäudetrakte vorgesehen, je einen für das Post- und einen für das Telefonzentralen-Gebäude. Sie sind durch einen eingeschossigen Zwischentrakt miteinander verbunden. Die Parzelle ist mit ihren mehr als 2000 Quadratmetern recht groß. Trotzdem dürften die Parkplätze für die Postkunden nicht ausreichen. Es ist deshalb eine Einstellhalle für 41 Wagen im ersten Untergeschoß vorgesehen.

Ein kleines bauliches Detail und eine Kritik: Wir haben uns erkundigt, ob bei dem Neubau nun endlich ein von vielen Postcheckkunden gewünschter geschlossener Schalter erstellt werde. Diesem Wunsch kann oder will man bei der Post kein Gehör schenken. Vermutlich aus irgendwelchen Prinzipgründen; dann wundert man sich, wenn die Kunden zu den Banken abwandern...

Nach dem Baukostenindex vom Herbst 1969 sollen sich die Kosten des Baues auf 7,1 Millionen Franken stellen. Bei der gegenwärtigen Baukosten-Teuerung wird man schließlich mit Gesamtkosten von rund 8 Millionen rechnen müssen.

Ein dringendes Bedürfnis

Der Postneubau entspricht einem dringenden Bedürfnis. Nicht nur ist die Schalterhalle für den heutigen Betrieb viel zu klein, vor allem «hinter den Kulissen», dort, wo die große Arbeit des Ordnen, Einreihens und Verteilens geleistet werden mußte, fehlt es allenthalben an

Platz. Schließlich müssen wir noch froh sein, wenn bis zur Fertigstellung des Neubaus — man rechnet mit einer Bauzeit von ca. 2 Jahren — die Postberge überhaupt noch im Trockenen und unter Dach verarbeitet werden können.

Wir haben hier in der RZ des öftern laut und deutlich den schleppenden Gang der ganzen Verhandlungen gerügt und unsern Unwillen über die unhaltbar werdenden Verhältnisse ausgedrückt. Nun ist es soweit. Grünes Licht ist gegeben. Sicher wird Kreispostdirektor E. Meister alles daran setzen, den Bau nun auch nach Möglichkeit zu beschleunigen; Postverwalter Ruedi Wild mit all seinen Mitarbeitern, vor allem aber auch die Bevölkerung von Riehen, werden ihm dafür dankbar sein.

*

Zum Schluß seien noch kurz einige

historische Reminiszenzen

im Zusammenhang mit unserer Riehener Post hier weitergegeben. Unsere Bilder zeigen, daß vor hundert Jahren die Postkutsche noch das wichtigste und modernste Fahrzeug im Postdienst war. Damals hatte das Postbüro Riehen noch neben der Wirtsstube im «Drei Könige» genug Platz. Nachdem zuvor fast jedes Jahr ein neuer Posthalter bestimmt werden mußte, war es von 1865 an Joh. Vögelin, der während drei Jahrzehnten für Riehens Post verantwortlich war. Er war es auch, der durch den Kauf der Liegenschaft Baselstraße 57 den späteren Postneubau an jener Stelle möglich gemacht hat. Zunächst aber wanderte das Postbüro nicht so weit. 1875 wurde es im Hause der Handlung Wenk-Weber eröffnet und später finden wir es an der Baselstraße 38, dem nachmaligen «Tramstübli». Bis die «Neue Post» an der Baselstraße 57 fertiggestellt war, wurde vorübergehend auch das Restaurant Rössli «Gastgeber» für die Post.

An Vögelins Nachfolger, Leopold Maritz, erinnern sich die älteren Jahrgänge der Riehener noch sehr wohl. Er war Zollbeamter, Wirt und Landwirt und schließlich eben auch Postverwalter, welches Amt er von 1912 bis 1928 treu und gewissenhaft erfüllte. Um die Jahrhundertwende wurde die Post noch täglich 5 mal ausgetragen, fünf Jahre später reduzierte man auf vier Austragungen und während des 1. Weltkrieges sogar nur noch dreimal. Bis 1926 war an Werktagen eine dreimalige Austragung noch möglich.

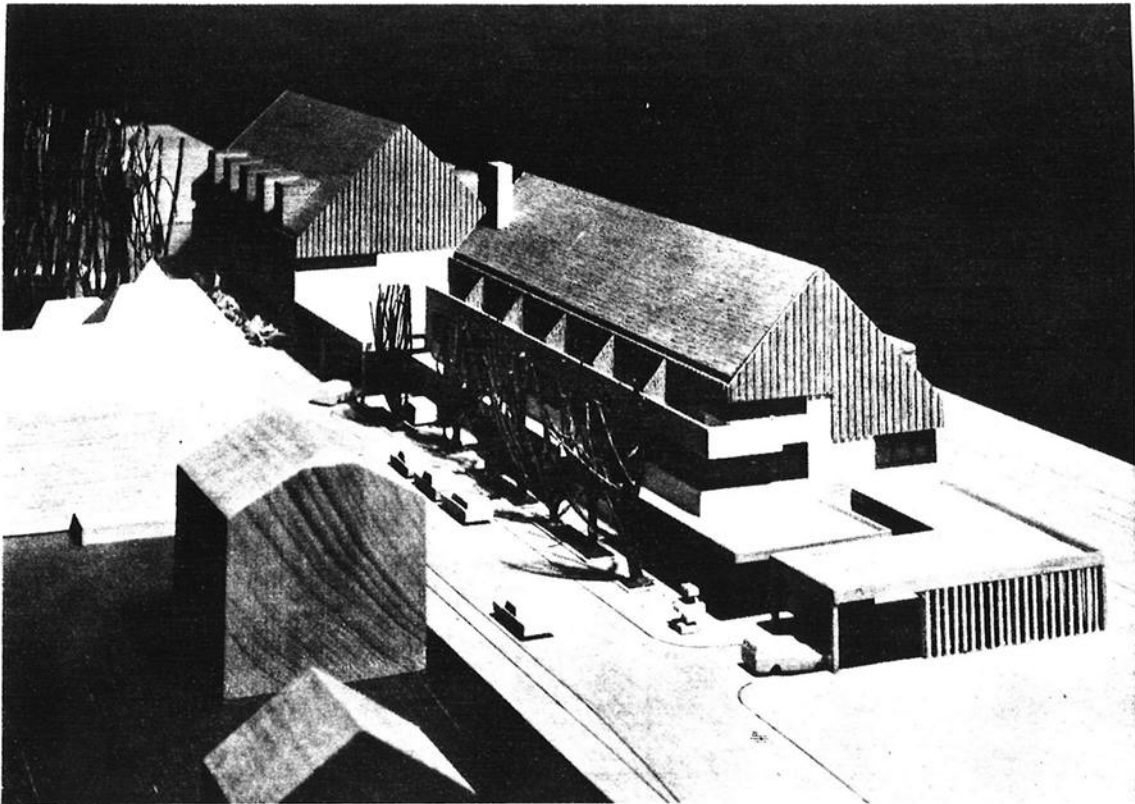
Die Namen der Riehener Postverwalter seit jener Zeit lauten: Emil Schäfer (1928—1934), Alfred Pauli (1934—1937), Karl Schwendimann (1938—1947), Emil Kronenberg (1947—1961), Ernst Felber (1962—1969) und seit 1969 versieht unser Mitbürger Rudolf Wild das nicht leichter werdende Amt.

Wir wünschen ihm, er möge den Neubau an der Bahnhofstraße mitfeiern und die Vorteile der neuen Einrichtungen noch genießen dürfen.

Wir Riehener aber sind gespannt auf die Bau publikation des Postneubaus, auf den ersten Spatenstich — noch mehr aber auf die Einweihung des Neubaus. Diese zu erleben hofft auch der

BlettliSchreiber.

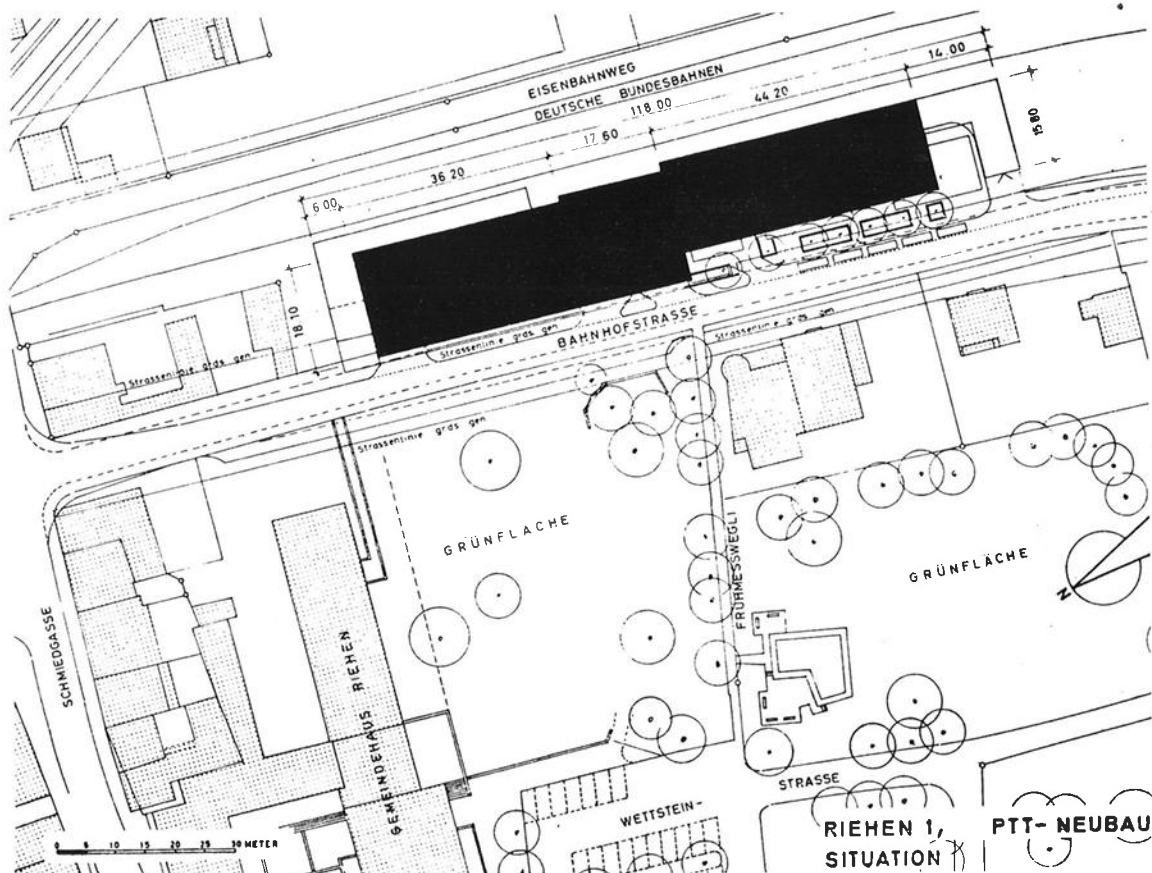
(Die Bilder der alten Postbüros von Riehen hat uns Paul Wenk und Theo Schudel, der Verleger des Riehener Jahrbuches freundlicherweise überlassen. Dem Artikel von Werner Schär im Jahrbuch 1970 sind auch einige Zahlen und Namen aus Riehens Postgeschichte entnommen).



Modell des Post-Neubaues an der Bahnhofstraße

Im Vordergrund das Postgebäude mit Schaltern, Büros und Briefabfertigung. Ganz vorne rechts Einfahrt zur unterirdischen Auto-Einstellhalle. Mitteltrakt Einfahrt für Dienstwagen. Hinten die neue Telefon-Zentrale.

Das Gebäude gegenüber der Post (heller Ton) ist die Gemeindestube «Schlipferhalle». Blickrichtung: Bahnhofstraße gegen Schmiedgasse, links hinter den Bäumen das Gemeindehaus Riehen.



Situations-Plan der neuen Hauptpost Riehen I



Die Postkutsche vor dem Postbüro «Drei Könige». — Dorfzentrum um 1875. Post und Zoll sind im Hause Weber-Unholz, Baselstr. 46, untergebracht.